

Eltern, neun dagegen Landesfremde sind; zu letzteren gehören, wie man uns sagt, vier junge Japanesen, welche den Lehrkursen mit grosser Aufmerksamkeit folgen. Die der Schule vorstehende Kommission hegt begründete Aussichten, baldigst ein geeigneteres Gebäude für dieses ihr Schooskind zu errichten und dann gleichzeitig dem Begründer der schweizerischen Uhrenindustrie die längst verdiente und zuge dachte Ehre erweisen zu können. Hoffen daher auch wir, dass sich das Monument Daniel Jean Richard's bald an geeignetem Orte erhebe, dem Vaterlande zur bleibenden Ehre, der Jugend zum Vorbilde dessen, was Thatkraft und eiserner Wille erreichen können.

Wenn auch heute schwere industrielle Krisen das rührige Volk unserer jurassischen Fabrikanten heimzusuchen drohen, so mögen sich diese doch nicht allzusehr entmuthigen lassen, sondern sich an dem Vorbilde ihrer Vorfahren aufrecht halten, welche auch in den schwersten Zeiten den Muth niemals sinken liessen, sondern grossem Unglücke stets durch noch grössere Energie und vermehrte Thatkraft zu begegnen suchten. Bei der heute durchgeführten Zersplitterung der Fabrikation ist es allem voraus der nur einseitig gebildete Fabrikarbeiter, welcher vorherrschend unter der Arbeitslosigkeit leidet. Steht nur einmal das kleinste Rädchen des komplizirten Mechanismus still, so leidet die ganze Maschine darunter. Was nützen dem Verfertiger der Kadrakturen, dem Hemmungsssetzer, dem Finisseur ihre ganze anerkennenswerthe Tüchtigkeit, wenn einmal die Fabrikation der Rädchen und Federn stillsteht? Suche daher ein jeder Einzelner darin unsere Vorfahren nachzuahmen, dass er die Kenntniss der ganzen Industrie erwirbt, wozu ihm ja die Uhrmacherschulen vollauf Gelegenheit bieten! Es steht ihm dann der Weg eines Reparaturs offen, welche Branche immerfort tüchtiger Arbeiter bedarf und sich daher auch dann noch vortrefflich lohnt, wenn das übrige Gewerbe stillsteht. Man weiss übrigens anderwärts diese Erfahrung so gut zu würdigen, dass in Erwägung derselben stets eine bedeutende Anzahl Fremder unsere sämtlichen schweizerischen Uhrmacherschulen besuchen; ihr Zweck ist nicht etwa, wie viele Leute glauben, neue Konkurrenzinstitute zu begründen, sondern vielmehr ihr ferneres Fortkommen dadurch zu sichern, dass sie das Ausbessern der Uhren gründlich erlernen.

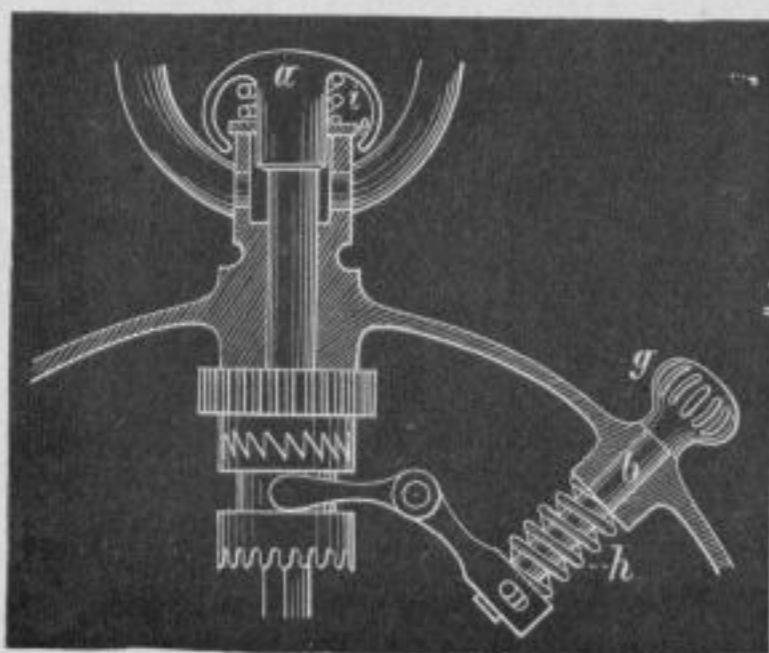
### Patentbeschreibungen.

Staubdichter Verschluss der Durchgangsöffnung für den Zeigerstellstift bei Remontoiruhren.

Von Robert Müller in Barop (Westfalen).

D. Reichs-Patent Nr. 36 793.

Bei Remontoiruhren geschieht das Stellen der Zeiger durch Niederdrücken eines kleinen Druckstiftes bei gleichzeitigem Drehen der Aufziehkronen.



Bei dieser Einrichtung setzt sich jedoch leicht Staub in die Durchgangsöffnung des Druckstiftes. Dies soll bei der vorliegenden, hier dargestellten Einrichtung vermieden werden. Man zieht hier beim Stellen der Zeiger den Knopf *g*, welcher mit dem dünneren Zeigerstellstifte *b* verbunden ist, nach aussen und dreht ebenfalls gleichzeitig die Aufziehkronen *a*.

Ist die Zeigerstellung nicht im Gebrauch, so ruht der Knopf *g* auf dem Gehäuserand und wird vermittels der Feder *h* fest angedrückt, so dass die Durchgangsöffnung für den Zeigerstellstift staubdicht verschlossen ist.

Auf gleiche Weise ist auch das Eindringen von Staub durch den Gehäuseknopf infolge der Oeffnung bei der Aufziehkronen vermieden worden durch die Anbringung einer cylindrischen Drahtfeder *i*, welche sich auf das kleine, genau aufgesasste Scheibchen *e* stützt.

## Die Augsburger Uhrmacherei während des 18. Jahrhunderts.

Von Carl Friedrich.

(Fortsetzung.)

Alle Rechte vorbehalten.

Mitten in diesen unerquicklichen Streitigkeiten bildet das offizielle Verzeichnis aller der Markgräfl. Burgau'schen Klein- und Grossuhrmacherzunft einverleibten Meister, welches auf Verlangen der Augsburger Uhrmacher am 12. Juni 1770 von dem Geheimen Rath, Kämmerer und Obervogt, sowie von den Räten und Oberbeamten der reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau nach Augsburg gesandt worden ist, eine Stelle zu kurzer Erquickung; wir geben nachstehend die Liste der Uhrmacher.

In Günzburg: Thomas Schmidt, Johann Nikolaus Golling, Sohn eines Augsburger Uhrmachers.

In Burgau: Joh. Michael Baumann<sup>1)</sup>.

In Steppach: Johann Michael Sittle, Johann Georg Gustermann, Erasmus Bierfelder<sup>2)</sup>, Lorenz Keller, Franz Benno Blanck, Antoni Schweigert, Theodor Keller.

In Kriegshaber: Augustin Wolff, Johann Lüzelkircher, Miller'sche Wittwe.

In Oberhausen: Joseph Bradel<sup>3)</sup>, Joseph Rummel, Antony Frey.

In Pfersen: Carl Hermann<sup>4)</sup>, Andreas Wolff.

In Leitershofen: Joseph Eyba, auch Euwa, Franz Meissner, Damberger'sche Wittwe.

In Haustetten: Johann Georg Schaller, Joseph Nikolaus Stock.

Der Kampf der Augsburger Uhrmacher gegen die Landmeister und Pfscher begann aber, wie schon gesagt wurde, nicht erst mit der Gründung der Günzburger Zunft, sondern reicht weit in das 17. Jahrhundert zurück. Er leitet auch die Akten des 18. Jahrhunderts ein; denn gleich der erste Bericht vom Jahre 1702 handelt hiervon, wie schon oben mitgetheilt wurde.

Als sich sodann im Jahre 1726 in Oberhausen und Pfersen vier Kleinuhrmacher niederliessen, setzten die Augsburger Uhrmacher alles daran, dass sie ausgewiesen würden, scheinen dies aber nicht erreicht zu haben. Schade, dass uns die Namen derselben nicht erhalten sind.

Im Jahre 1733 bewarb sich der Augsburger Bürger, Martin Holzappel, Kleinuhrmacher in Haustetten, um Aufnahme als Uhrmachermeister in Augsburg. Die Augsburger Uhrmacher wehrten sich dagegen, weil er ein Pfscher wäre, Holzappel erklärte zwar hierauf, dass er seine Meisterstücke gemacht und folglich auch ordentlicher Uhrmacher sei, woraufhin ihm der Rath in Aussicht stellte, dass er, wenn er einen genügenden Beweis hierfür erbringe, sich in Augsburg niederlassen und sein Meisterrecht ausüben könne. — Es scheint aber nicht, dass dies geschehen ist.

Schon einige Jahre früher, 1725, hatten die Kleinuhrmacher Augsburgs an den Rath eine Eingabe gerichtet, worin sie sich zunächst über das Hereindringen der Judenschaft beschwerten, die in den vornehmsten Wirths- und Privathäusern alte und sonst

<sup>1)</sup> Sein Sohn Joh. Jakob Baumann ist, wie oben gesagt worden, um 1770 in Augsburg Meister geworden.

<sup>2)</sup> Der Sohn dieses Bierfelder, Jos. Bierfelder, hat sich 1791 in Augsburg niedergelassen, wie schon oben gesagt worden ist.

<sup>3)</sup> Bruder des Antoni Bradel in Augsburg, dem er 400 Gld. schuldig war.

<sup>4)</sup> Vielleicht ein Nachkomme des oben genannten Augsburger Uhrmachers Stephan Hörmann.